

**Emanuela Anechoum stellt ihren Debütroman „Tangerinn“ in München vor**

**W**enn Großmutter Jidda müde war, schloss sie die Augen und lächelte, was bedeutete, dass wieder ein Tag vorbei war, und alle noch lebten.“ Doch jetzt ist ihr Sohn Omar tot, der Vater der Ich-Erzählerin Mina in „Tangerinn“.

Titel gebend ist für Emanuela Anechoums Debüt-Roman (Nonsolo, 288 Seiten, 23 Euro) die kleine Bar, die der aus Marokko nach Italien immigrierte Vater dort führte. Enkelin Mina kehrt aus London zu dessen Beerdigung in ihr Heimatdorf an die Spitze des italienischen Stiefels zurück, wo sie die komplexe familiäre Vergangenheit wieder einholt.

### Eine Familie mit allen Schattierungen

Das Tangerinn wiederum ist benannt nach dem berühmten Vorbild in Tanger, in dem einst die Beatniks abhingen. An Omars Theke fanden hingegen all jene Zuflucht, die in der Hoffnung auf ein besseres Leben diesseits des Mittelmeeres strandeten. Am geliebten, schweigsamen, letztlich ungreifbaren Vater hängen Minas Gefühle und Erinnerungen, und sie begibt sich auf Spurensuche in seine Vergangenheit.

Ihre Gegenwart nehmen derweil die an den dörflichen Konventionen völlig vorbeilebende, psychisch labile Mutter Berta und die aufopfernde, streng muslimische Schwester Aisha



# Spurensuche

Das neue Buch von Emanuela Anechoum basiert auf Elementen ihrer eigenen Geschichte.

Foto: Dario Nicoletti

ein. Der Gegensatz zu ihrem London-Ich könnte kaum größer sein.

Der Abschied davon scheint nur kurz unendlich schwer. Denn am schillernden Groß-

stadt-Leben kann die verträumte Mina, die in einem Bagel-Laden arbeitet, ohnehin nicht aus

eigener Kraft teilhaben: Die gut situierte Liz ist zugleich Vermieterin, Gönnerin, Gouver-

nante – und Freundin? Sie nimmt jedenfalls eine viel zu große Rolle in diesem Leben ein, als dass das Verhältnis zu ihr nicht zwiespältig sein könnte.

### Eine Mischung aus naiv und abgeklärt

Zuhause in Italien droht Mina sich zunächst bei der Erkundung ihrer Identität zu verlieren. Und hat die Chance auf ein erweitertes, ganzes Ich, in dem auch Widersprüche und Bruchkanten Platz haben. Das Buch der jungen italienischen Autorin (geboren 1991 in Reggio Calabria) basiert auf Elementen ihrer eigenen Geschichte.

Aus der dialogreich und schnörkellos erzählten Story springen einem beim Lesen die Fragen nach Herkunft, Identität, Zugehörigkeit geradezu an. Und das Suchen nach dem verlorenen Vater führt natürlich zu ungeahnten Entdeckungen.

Tiefe und Widersprüchlichkeit der Emotionen, von der ihre Protagonistin erfasst wird, gibt die Autorin eindrücklich wieder. Dabei ist Minas Gedankenwelt eine seltsame Mischung aus abgeklärt und naiv. Und ihr mitunter klagender Ton strengt an. Doch das macht Emanuela Anechoum durch den differenzierten Blick auf vielschichtige Persönlichkeiten wett, die man unbedingt von allen Seiten porträtiert sehen möchte.

Roberta De Righi

Die Lesung und Gespräch mit der Autorin ist am Sonntag, den 26. April, um 11.30 Uhr im Rahmen von „Ilfest – Italianisches Literaturfestival“ im Neuhauser Trafo (Nymphenburger Straße 171a)